

Calwer Wochenblatt

N. 2.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

erschient Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 6. Januar 1898.

Wochenlicher Abonnementspreis in der Stadt Wk. 1. 10
im Haus gebracht, Wk. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk Wk. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

**Verfügung des Ministeriums des Innern,
betreffend die Umlage des Gebäudebrand-
schadens für das Jahr 1898.**

Vom 26. November 1897.

Nach Maßgabe des Art. 39 Abs. 1 und Art. 40 des Gesetzes vom 14. März 1853, betreffend die veränderte Einrichtung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt (Reg.-Blatt S. 79) sowie des Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1875, betreffend einige Änderungen des Gesetzes vom 14. März 1853 aus Anlaß der Einführung der Reichsmarkrechnung (Reg.-Blatt S. 163) wird im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Brandversicherungskasse und die durchschnittliche Höhe der in den letzten Jahren angefallenen Brandschäden die Umlage für das Kalenderjahr 1898 in der Weise bestimmt, daß bei den Gebäuden der dritten Klasse, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Beitrags in den höheren und niederen Klassen bildet (K. Verordnung vom 14. März 1853 § 12 c), der Beitrag von Einhundert Mark Brandversicherungsschlag zehn Pfennig zu betragen hat.

Ferner wird verfügt, daß je die Hälfte der Umlage auf 1. April und 1. August l. Js. an die Brandversicherungskasse einzuliefern ist.

Stuttgart, den 26. November 1897.

Bischof.

Den HH. Ortsvorstehern und Verwaltungs-Aktuaren

wird vorstehende Verfügung hiemit zur Kenntnis ge-
bracht mit der Weisung, die Aenderung-Verzeichnisse

und gemeinderätlich beurkundeten Umlage-Register unter Anschluß der Schätzungs-Protokolle
spätestens bis 15. März d. J.
hierher einzusenden.

Die Bestimmungen des Art. 11 des Gesetzes vom 14. März 1853 und Art. 1 (letzter Abs.) des Gesetzes vom 30. März 1875 sind bei dem Kataster-Revisions- und Umlage-Geschäft genau zu beachten.
Calw, den 5. Januar 1898.

R. Oberamt.
Gottert, Amtm.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Neuhengstett ist das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen, sowie das Durchtreiben dieser Tiere durch Markung und Ort Neuhengstett bis auf Weiteres verboten worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh zur Folge hat.

Calw, den 5. Januar 1898.

R. Oberamt.
Gottert, Amtm.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des R. Oberamts Herrenberg vom 4. d. M. ist das Umhertreiben von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel innerhalb des Oberamtsbezirks Herrenberg

bis auf Weiteres verboten, sowie der auf 11. d. M. in Entringen fällige Viehmarkt abbestellt worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Calw, den 5. Januar 1898.

R. Oberamt.
Gottert, Amtm.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die größere Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Bezirk und in der Umgegend und die drohende Gefahr einer weiteren Verschleppung derselben ist das Umhertreiben von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel innerhalb des Oberamtsbezirks Nagold auf Grund des § 20 Abs. 2 des Reichsviehseuchengesetzes bis auf Weiteres verboten worden, was hiedurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Nagold, den 3. Januar 1898.

R. Oberamt.
Schöller, Amtmann.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Am 3. Januar wurde durch den Landjäger in Liebenzell die etwa 16 Jahre alte Marie Luz von Weinberg DM. Neuenbürg beim R. Amtsgericht Calw eingeliefert. Dieselbe hatte am 2. Jan. während des Vormittagsgottesdienstes eine außerhalb der Kirche in Liebenzell aufgestellte Opferbüchse weggenommen und diese zwischen Liebenzell und Weinberg aufgebrochen und eines Teils des Inhalts beraubt. Die Thäterin wurde bald verdächtig, indem sie sich bei einem Metzger eine Wurst kaufte und mit lauter Kupfermünzen bezahlte, in einem anderen Laden wollte sie einen Ring erwerben und ebenfalls in 1 und 2 Pf.-Stücken bezahlen; hier gab sie an, daß sie am Zahlungstag ausschließlich solches Geld erhalten habe.

Feuilleton.

Herbstblüte.

Roman von Clarissa Lohde.

(Fortsetzung.)

„Nehmen Sie eine Droschke,“ bat Bodin leise. „Meine Kraft ist zu Ende, ich fühle mich einer Ohnmacht nahe.“

Zum Glück fuhr gerade ein solches Gefährt vorbei, als sie auf die Straße traten. Der Baura winkte dem Rutscher, hob den am ganzen Körper schwebenden hinein und setzte sich, nachdem er Straße und Hausnummer genannt hatte, an seine Seite.

Der Rat barg den Kopf in die Hände und stöhnte verzweiflungsvoll auf: „Das ist das Letzte, Olten, das Letzte!“

„Unfimm!“ suchte ihn dieser zu trösten. „Ein Streit in der Weinlaune. Sie nehmen alles zu tragisch, Bodin. Das ist das ganze irdische Leben ja gar nicht wert.“

Bodin antwortete nicht, er krampfte die Hände zusammen und stieß leise Worte der Verwünschung hervor.

Endlich hielt die Droschke; das Ziel war erreicht. Olten stieg mit dem Freunde aus und wartete, bis dieser die Thür auf und wieder hinter sich geschlossen hatte. Dann nahm er seinen verlassen Platz in der Droschke wieder ein und ließ sich nach Hause fahren.

„Das wird eine schöne Suppe werden,“ dachte er, „die sich der arme Bodin eingebrockt hat. Ein Unglückspilz ist er, und ich glaube, es wird Zeit,

daß ich mir einen andern Kumpan für Waldbau suche; mit dem darf ich mich dort nicht mehr sehen lassen.“

7.

In der Bodinschen Wohnung herrschte am andern Tag eine unheimliche Stille. Selbst das Dienstmädchen sah ganz verschüchtert in einer Ecke ihrer Küche und bereitete so geräuschlos als möglich das Mittagessen vor.

Der Rath hatte sich, sobald er von seinem Amte zurückgekehrt war, in sein Zimmer eingeschlossen und befohlen, ihm dorthin das Essen zu bringen, er wolle allein speisen.

In dem Wohnzimmer, in dem sonst der Töchter heiteres Reden und Lachen erschallte, lag die Näthin auf der Chaiselongue mit kalten Umschlägen um den Kopf, die Eli für sie ab und zu erneuerte. Lena und Diti saßen schweigend und mit verstörten Mienen über ihre Nahrung gebogen.

Wie ein jähes, alles ringsum verwüstendes Unwetter war es diesen Morgen über die ahnungslose Familie hereingebrochen. So sehr man auch an die heftigen Zornesausbrüche des Hausherrn gewöhnt war, einen solchen hatte noch Niemand erlebt. Es hätte nicht viel gefehlt, und der Jähornige wäre, wie gestern gegen Referendar Hübner, heute gegen seine Frau handgreiflich geworden, hätte Eli sich nicht dazwischen geworfen und den niederfallenden Schlag selbst aufgefangen. Die Schwestern wußten nichts, als zu weinen und die Hände zu ringen. Eli allein verlor die Besinnung und die Thatkraft nicht. Aber in ihrer Seele klappte eine Wunde auf, eine Wunde, so tief und schmerzhaft, daß sie an eine Heilung nicht mehr glaubte.

In welchem Abgrund hatte sie gesehen, den Leichtsinn einerseits, Engherzigkeit und ein ungezügelt Temperament andererseits gegraben hatte, ein Abgrund, der sie alle verschlingen mußte! Auf den Knien hatte sie Gott dafür gedankt,

Cannstatt, 3. Jan. Der Eisenhobler Jakob Aht, welchem kürzlich in der Maschinenfabrik von J. G. Mailänder hier, von einer Hobelmaschine eine Hand abgeschnitten wurde, ist nun seiner Verletzung erlegen. Als eifriger Turnwart des hiesigen Turnerbundes war derselbe in weiteren Turnerkreisen wohlbekannt und geschätzt. Den braven Familienvater beweinete eine Witwe und 3 Kinder.

Cannstatt, 4. Jan. In diesen Tagen wurde hier mit dem Abbruch der Nebengebäude der alten Gasfabrik, Ecke der Teck- und der Waiblingerstraße, begonnen. Es ist damit der Anfang gemacht, diesen Platz für den im Frühjahr zu beginnenden Neubau einer zweiten ev. Kirche (zugleich Garnisonkirche) freizulegen. — Heute wurden hier in einem Hausen Dausand, der aus Großsüßen stammt, 4 lebende Maikäfer vorgefunden. Gewiß eine Seltenheit zu dieser Jahreszeit.

Großheppach, 3. Jan. Ein Leichenzug, wie ihn unsere Gemeinde selten gesehen, bewegte sich gestern Abend dem Friedhof zu. Es galt, Pfarrer Stockmayer die letzte Ehre zu erweisen, der erst im Herbst von Beutelsbach hierher übersiedelt ist. Kirchengemeinderäte aus Beutelsbach trugen den mit Blumen reich geschmückten Sarg. Am Grabe sprachen u. a. der Ortsgeistliche von Großheppach, Pfarrer Georgii von Wilhelmstorf namens des Beutelsbacher Kirchengemeinderats, der Ortsgeistliche von Steinenberg und ein Mitglied des Jünglingsvereins. Dehan Hoffmann aus Schorndorf hielt die Predigt; Insp. Kohler von Schönau verlas den Lebensabriß.

Erlligheim, 4. Jan. Se. Majestät der König haben dem Christian Kientzsch, Bauern hier, anlässlich der Geburt seines 7. Knaben ein Pathegeschenk von 20 Mk. verwilligt.

Friedlingen O.A. Neresheim, 3. Jan. Anton Bengert, der vor einigen Wochen 19 römische Goldmünzen auf seinem Acker gefunden hat, hat neulich wiederum 3 weitere Goldmünzen gefunden. Dieselben sind in der Größe von goldenen 5 M. Stücken, und stammen jedenfalls aus der römischen Kaiserzeit. Ihre Prägung ist jedoch nicht so gut erhalten wie bei den früher aufgefundenen.

Dhmenheim O.A. Neresheim, 3. Januar. Schultheiß Hedmann, der sich seit der Verhaftung seines Bruders entfernt hat, ist immer noch nicht zurückgekehrt. Es findet daher heute eine Untersuchung seiner Amtsgeschäfte, verbunden mit einer Kassenübergabe durch den Oberamtmann statt. Man spricht davon, daß Gelder des landwirtschaftl. Bezirksvereins, dessen Sekretär Hedmann war, fehlen sollen. Schultheiß Hedmann hat sich übrigens ohne Geld vom Hause entfernt.

Ingersheim, 4. Jan. Vorgestern nachmittag wurde hier ein Stromer verhaftet, welcher beim Vorführen vor das Schultheißenamt mit gezogenem Messer auf den Tisch sprang und jeden, welcher ihm

nahte, erstechen wollte. Er wurde festgenommen und an das Amtsgerichtsgefängnis Crailsheim eingeliefert.

Gerabronn, 2. Jan. Ein kaum glaublicher Fall ereignete sich dieser Tage in dem bei Niedersietten gelegenen Ort Borchhimmern. Dasselbst sollte eine 42 Jahre alte Frau, die nach kurzer Krankheit starb, beerdigt werden. Als nun die Vorbereitungen vollendet, und daselbst der Schreiner mit seinen Gesellen seines Amtes gewaltet und den Leichnam in den Sarg gelegt hatte, richtete sich die Tote plötzlich auf und sah um sich. Die Umstehenden wurden vor Schrecken fast gelähmt, und alsbald wurde die Scheintote wieder ins Bett zurückgebracht. Wäre die Totgeglaubte einige Stunden später erwacht, so wäre sie lebendig begraben worden.

Hechingen, 4. Jan. Im hiesigen Spital wurde die Speiseanstalt für auswärtige Fabrikarbeiter eröffnet. Preis für ein Mittagessen 50 S. Die Anstalt findet bereits Anklang, bei der arbeitenden Bevölkerung. Für alle älteren Hypothekendarlehen bei der Spar- und Leihkasse wird der Zins vom 1. Juni 1898 von 4 auf 3¹/₂% herabgesetzt.

Tuttlingen, 1. Jan. Gestern nachmittag explodierte im Laden des Andreas Kaufmann hier ein größeres Quantum Feuerwerkskörper mit solcher Heftigkeit, daß der Kreuzstock des Hauses hinausgeschlagen wurde. Das entstandene Feuer konnte rasch gelöscht werden.

Langenau, 3. Jan. Ein ca. 16 Jahre altes Mädchen wollte gestern Nachmittag 2 Uhr aus dem schon wieder im Gang befindlichen Zug auf hief. Bahnhof aussteigen, blieb aber am Wageneintritt hängen und kam so unglücklich zu Fall, daß es von den nachfolgenden Wagen überfahren und sofort getötet wurde.

Friedrichshafen, 2. Jan. Noch immer haben wir hier keinen Schnee zu sehen bekommen; dagegen hat uns die Kälte des verg. Jahres eine prächtige Eisbahn gebracht. Der See ist auf dem nordöstlichen Ufer von hier bis Langenargen gefroren. Schade, daß die prächtige Schlittschuhbahn nur so Wenigen dienen kann.

Berlin, 5. Jan. Die Morgenblätter melden aus Papenburg: Das ostfriesische Schiff „Hoffnung“ Kapitän Brahm, ist auf der Rückreise von England mit Mann und Maus untergegangen.

Berlin, 5. Jan. Die Morgenblätter melden aus Paris: Der Miteigentümer des Modemagazins Bon Marche, Hossbiller, wurde von seiner Gattin erschossen; alsdann brachte sich letztere 2 Schüsse bei, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Das Motiv der That ist Eifersucht.

Zürich, 2. Jan. Auf der Landquart, in der Nähe von Gräsch, riß ein thalwärts fahrender Strom geborstenen Grundeises mit furchtbarer Wucht und donnerähnlichem Krachen die ins Valseinerthal führende Brücke hinweg. Bis ein Notweg erstellt

ist, werden die Schulkinder über die Landquart täglich zu Pferde über den Fluß gesetzt.

Paris, 3. Jan. Wurde der Panamaprozess noch kurz vor Schluß des alten Jahres beendet, so wird die Dreyfuß-Angelegenheit ins neue mit hinüber genommen, doch steht auch ihre Erledigung nahe bevor. Graf Esterhazy wird, wie bekannt, demnächst vor dem Kriegsgericht erscheinen. Was das Dreyfuß-Syndikat betrifft, so heißt es, dasselbe wolle noch eine letzte Anstrengung machen und eine dritte eingehende Prüfung versuchen. Auch soll es noch neue Schriftstücke für die Verhandlungen in Reserve haben. Ueber deren belastenden Eigenschaften sind die Ansichten geteilt. Einige Blätter leugnen sie und behaupten, das hauptsächlichste für Esterhazy belastende Schriftstück sei ein in Nancy entdeckter und vom Dreyfuß-Syndikat für schweres Geld gekaufter Brief desselben an den Lieutenant v. Heuduck, Sohnes des ehemaligen kommandirenden Generals des 15. (deutschen) Armeekorps in Straßburg, den Esterhazy in Baden-Baden an der Table d'hôte kennen gelernt habe. Esterhazy erklärt in Bezug darauf, ein solcher Brief sei nicht vorhanden. Er sei nur ein einziges Mal, i. J. 1867, in Baden-Baden gewesen und damals bloß 24 Stunden dort geblieben, nämlich solange, bis er seine geringe Barschaft verspielt gehabt habe. Von dem Lieutenant v. Heuduck habe er niemals etwas gehört und ihm in Folge dessen auch nicht geschrieben. Der Umstand, daß Esterhazy vor das Kriegsgericht gestellt wird, wird zu seinen Gunsten gedeutet. Er soll ihm Gelegenheit geben, sich von der ungeheuerlichen Anklage des Dreyfuß-Syndikats zu reinigen, was ihm, wie man annimmt vollkommen gelingen wird.

Ueber die englische Presse. Im Amsterdamer Handelsblatt sagt unter der Aufschrift „Schlechte Weihnachtslektüre“ der Chefredakteur dieses Blattes, Ch. Boissevain, seinen Kollegen jenseits des Kanals ungeschminkt die Wahrheit. Einiges hieraus entnehmen wir dem Schw. Merk. „Wer wissen will, wie man sich früher gegenseitig mit Schimpfwörtern bewarf, der lese theologische Zeitschriften aus dem 17. Jahrh.; wer aber erfahren will, was die englische Sprache heutzutage leisten kann, der lese einmal, was englische Journalisten schreiben, sobald sie über den deutschen Kaiser und das deutsche Volk sprechen. Die schändlichsten Beleidigungen des Enkels ihrer Königin werden nur so niedergeschrieben, als ob die Zeitungsschreiber nicht den geringsten Begriff von ihrer Verantwortlichkeit hätten. Die Worte des Kaisers werden aus dem Zusammenhang gerissen, einem drastischen Ausdruck oder einem lähnen Bild die blödsinnigste Bedeutung untergeschoben. Die beschimpfenden Beinamen, die selbst ein Wochenblatt wie die Saturday Review dem Kaiser giebt, sind eine Schande für dieses Blatt. Man kann sich keine niederträchtigere Art und Weise des Polemizierens denken als die, einen Souverän, der keine Antwort geben kann, mit gemeinen Schimpfwörtern zu beleidigen. So geht es nun Tag für Tag, Woche für Woche, obwohl

daß sie fest geblieben, daß Ottomar weit, weit von hier war. Wie hätte das Unheil, die Schmach, die sie bedrohte, noch tiefer, noch schmerzlicher auf sie gedrückt, wenn sie ihn als Mitleidenden, durch sie Leidenden neben sich gewußt hätte. Kein Schatten konnte jetzt von ihr auf ihn fallen; er war frei und der Weg zu der Höhe des Ruhmes und des Ansehens ihm durch sie nicht versperrt.

Aus dem Zimmer des Vaters ertönte die Glocke. Erschreckt blickten sich Alle an; wer sollte hineingehen? Man wußte, daß der Rat es nicht liebte, wenn das Mädchen nach seinen Wünschen zu fragen kam, daß er sich von seinen Töchtern bedient zu sehen wünschte.

Elli sagte sich zuerst. Noch brannte der Fled auf ihrer Stirn, den sie der wuchtigen Hand des Vaters verdankte; dennoch erhob sie sich, entschlossen, seinem Rufe zu folgen.

Die Rätin, die so lange bleich, matt, fast ohne Leben dagelegen hatte, sah jetzt angstvoll zu ihr auf.

„Bitte ihn für mich; ich bin nicht so schuldig als er denkt.“

„Ruhig, Mama, ruhig. Ich büрге Dir dafür, daß der Vater Dir nichts mehr thut.“

„Du? Ach Elli, wenn Du das könntest! Ich sterbe ja vor Angst.“

Elli war schon aus der Thür. Wieder versank alles in Schweigen; nur der Rätin lautes Stöhnen unterbrach zuweilen die lautlose Stille.

Minuten vergingen, eine viertel, eine halbe Stunde. Elli war noch nicht zurück.

„Mein Gott! Was ist mit ihr geschehen?“ kam es endlich bange fragend von der Rätin Lippen. „Wenn eine von euch zum Vater ginge, nachzusehen!“

„Nein, nein,“ wehrten sich Lena und Ottilie. „Was kann ihr denn geschehen? Sie wird schon kommen.“ Aber auch ihre Blicke hingen jetzt ängstlich an der Thür. Da öffnete sie sich, und Elli trat herein, bleich zwar, doch ruhig, ohne Zeichen besonderer Erregung.

Sie hielt einen großen Bogen Papier in der Hand, legte ihn schweigend auf den Tisch, der neben der Chaiselongue der Rätin stand, und holte dann aus dem Nebenzimmer vom Schreibtische Feder und Tinte herbei.

„Laßt mich einen Augenblick mit Mama allein,“ wandte sie sich an Lena und Ottilie.

So neugierig sonst die beiden lebenslustigen Mädchen auch waren, heute kam es ihnen ganz gelegen, sich der ersten Auseinandersetzung, die sie voraussahen, entziehen zu können. Nicht alles zu wissen, schien ihnen hier das Bessere. Und Elli würde es ja schon machen. Sie trug ja immer die Sorgen für sie, es war also natürlich, daß sie es auch jetzt that.

Sie nahmen ihre Handarbeiten zusammen und zogen sich in das Nebenzimmer zurück, die Thür fest hinter sich schließend.

Die Rätin hatte sich halb aus ihrer liegenden Stellung erhoben, aus ihren Augen, ihren verstörten Zügen sprach eine beklemmende Angst.

„Sei nicht so aufgereg,“ bat Elli, ihren Stuhl an der Mutter Seite schiebend.

„Es ist gar nicht so Schlimmes, was ich Dir zu sagen habe. Papa war schon wieder ganz ruhig und gefaßt. Nur verlangt er, und mit Recht, daß Du ihm ohne Hehl und Rückhalt, ganz wahr, alle die namhaft machst, denen Du etwas schuldig bist. Ich werde es hier für ihn niederschreiben, und dann erst kann Papa sehen, wie er die Schulden tilgen, den Flecken von seiner Ehre abwaschen kann. Hoffentlich,“ fügte sie ermutigend hinzu, „ist's nicht gar zu viel. Die böseste Schuld bei Isidor, denke ich, haben wir ja durch Irmgards Vorschuß getilgt.“

Die Rätin war noch bleicher geworden, sie sank stöhnend in die Kissen zurück.

„Ich kann nicht,“ murmelte sie, „ich kann nicht!“

Run erschrak auch Elli.

(Fortsetzung folgt.)

die Presse sehr gut weiß, daß der Kaiser das thut, was er nach seiner tiefsten Ueberzeugung zur Stärkung und Verteidigung des deutschen Reiches für nötig hält, und was sie, wenn er ein englischer Fürst wäre, höchlich an ihm preisen würden. Ist denn dieses Gebahren der englischen Presse klug und patriotisch? Wahrlich, England kann seine Freunde in der Welt zählen, es hat kein Heer für einen europäischen Krieg, es braucht 70000 Mann für einen Krieg mit den Afrikanern an der Nordgrenze von Indien, es hat von den Italienern Kaffala übernommen, wodurch es mit Abyssinien in Streit geraten wird, es will nächsten Sommer nach Karthum und einen neuen Nilfeldzug unternehmen, es steht am Niger bewaffnet Frankreich gegenüber, es ist in Südafrika mit der tief gekränkten holländischen Rasse noch lange nicht versöhnt, England hat alle Hände voll, und es hat, um seinen Herausforderungen nach allen Seiten hin Nachdruck zu verleihen, kein Heer, sondern nur eine Flotte. . . . Wie aber wenn es sich zeigte, daß diese Flotte weniger stark wäre, als man voraussetzt, daß sie auch eine Achillesferse hätte! Daran denken englische Zeitungsschreiber nicht. Ihr Vaterland hat der Feinde noch nicht genug! Aber unerträglich ist es, wie die britische Presse alle Nachbarn ihres Reiches beschimpft und verhöhnt. Am dümmsten ist ihre Raserei gegen Deutschland. Der Spektator gab in dieser Woche Oesterreich die Versicherung, daß sein Bündnis mit Deutschland es die Freundschaft mit England gelöst habe, und die Saturday Review ruft Europa zum Krieg gegen Deutschland auf und verlangt, daß ein paar englische Kriegsschiffe ins chinesische Meer geschickt werden sollten, um die veralteten Schiffsmodelle des Prinzen Heinrich vom Wasser wegzuz-

blasen. . . . Was ein Engländer nicht begreifen kann, ist eben dies, daß der deutsche Kaiser vollständig recht hat. Ein Reich wie Deutschland bedarf einer kräftigen Flotte. Wie es Beweis einer großartigen Vorsicht für die Zukunft gewesen ist, daß man den Nordostsekanal gegraben hat, so ist es ein Beweis tiefen staatsmännischen Blicks, wenn der Kaiser ein Geschwader von großen Panzerschiffen schaffen will, und es ist endlich ein weiterer Beweis der Genialität, daß auf einen Hafen in China die „starke gepanzerte Faust“ gelegt wird.“ Der Kaiser hat den ersten Schritt gemacht, um für Deutschland aus dem großen China ein asiatisches Reich zu hauen, und gegen dieses neue deutsche Reich wird man in der Folge nicht allein mit Blodadeschiffen, sondern mit einer Armee kämpfen müssen.“

Toronto, 4. Jan. Der Versammlung im Rathhaus von London (Kanada), wo sich gestern abend das entsehlige Unglück ereignete, wohnten etwa 2000 Personen bei. Infolge Nachgebens eines verkauften Balkens brachen an 400 Quadratsfuß des Fußbodens so ein, daß eine trichterförmige Deffnung entstand, in die etwa 200 Personen hinabstürzten; auch ein großer Holzschrank und eine Menge Eisenwerk fiel auf dieselben herab. Feuerrufe brachten eine furchtbare Panik zum Ausbruch. Die Verunglückten waren in den Amtsräum des Bürgermeisters hinabgestürzt, wo der Fußboden gleichfalls durchschlagen war. Ein großer Menschenhaufen wurde in den Keller hinabgerissen. Die Zahl der Verunglückten wird bis jetzt auf 28 Tote und 100 Verwundete angegeben. Unter ihnen befinden sich viele hervorragende Bürger der Stadt.

Vermischtes.

— Eine Bekanntmachung der Hamburg-Amerikanischen Paket-Schiffahrt Aktiengesellschaft kündigt die Einrichtung einer monatlichen Dampferverbindung nach Ostasien bis Yokohama und Hiogo an. Am 25. Januar soll der erste Dampfer von Hamburg abgehen.

Ein Jubiläum eigener Art bildet das nun zu Ende gegangene Jahr 1897. In diesem Jahre sind es nämlich 50 Jahre geworden seit dem großen Teuerungsjahr 1847, dem Vorläufer des Revolutions- und Sturm-Jahres 1848. Nur ältere Leute werden sich der damaligen großen Not erinnern. Die Ernte von 1846 war eine völlige Mißernte; der Scheffel Brotkorn von 80 Pfund stieg bis zu 5 Thaler, für ein 6—8 Pfundiges Brot mußte 2 M bis 2 M 50 S nach heutigem Gelde bezahlt werden. Die Kartoffeln waren zum erstenmale faul geworden infolge der großen Risse. Man denke sich diese teuren Verhältnisse bei den damaligen niedrigen Arbeitslöhnen und Gehältern. Der höchste Tagelohn betrug 1 M. Manche Familie mußte sich derart einschränken, wie unsere heutige Generation es nicht kennt und hoffentlich auch nicht lernen braucht. Eine nur halbwegs zahlreiche Familie brauchte den ganzen Verdienst ihres Ernährers dazu, um nur Brot zu kaufen. Erst als die Ernteausichten des Jahres 1847 sich günstiger zeigten, begannen die Preise nach und nach zu fallen. Aber noch Jahre lang hatten die meisten Leute an den Brotschulden des „Hungerjahres“ 1847 zu zahlen.

Humoristisches.

Unteroffizier: „Ein tapferer Soldat muß im Felde immer da zu finden sein, wo die Kugeln am dichtesten sind. Verstanden? Rekrut Schnorr, wo würden Sie also im Felde zu finden sein?“
Rekrut: „Im Munitionswagen!“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stammheim,
Gerichtsbezirks Calw.

Haus- und Güterverkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in unbewegliches Vermögen des jung Friedrich Schauble, Schmieds in Stammheim, kommt am **Freitag, den 7. Januar 1898, nachmittags 2 Uhr,** auf dem dortigen Rathhaus zum Verkauf:



Gebäude Nr. 39. 3 a 40 qm Wohnhaus an der Bettengasse mit Schweinsstall, Schuppen und gemeinschaftlichem Hofraum, enthält eine Hufschmiede mit Blasbalg, Schmiedesse, Bohrmaschine, Ambos, 2 Schraubstöcke, 1 Werkbank, Anschlag 2600 M.

Das Haus wäre auch für jeden anderen Handwerksmann geeignet. Ein Flaschner ist noch nicht im Ort.

Mitverkauft wird: eine Partie altes Eisen und 1 starkes Pferde-Halfter mit Kette zum Hufbeschlag.

Ferner kommt zum Verkauf:

| | | |
|-----------|---|---------------------|
| Nr. 3590. | 21 a 92 qm Acker am Eisehahlerweg, | angekauft zu 300 M. |
| " 3405. | 6 " 63 " " auf der Egart, | " " 30 M. |
| " 1577. | 15 " 49 " " auf dem Galgenberg, | " " 22 M. |
| " 1611. | 8 " 66 " " hinter dem Galgenberg, | " " 35 M. |
| " 731. | 17 " 15 " Wiese mit Ackerrecht hinter dem Hofe, | angekauft zu 600 M. |

Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt. Für einen tüchtigen Geschäftsmann würde sich eine passende Gelegenheit zur Niederlassung bieten.
Den 11. Dezember 1897.

Namens des Gemeinderats:
Hilfsbeamter
Gerichtsnotar Zapper in Calw.

Haus- und Gartenverkauf.



Das dreistöckige Wohnhaus des Drehers Ohngemach mit Werkstattegebäude und Garten in der Badgasse gelegen, kommt am **Freitag, den 7. ds., vorm. 11 Uhr,** auf dem Rathhaus hier zur einmaligen Versteigerung.
Stadtschultheiß Gaffner.

Calw.

Stangen-Verkauf

am Montag, den 10. d. M., vormittags 1/10 Uhr, in der Bierbrauerei von J. Dreiß hier, aus den Stadtwaldungen Tei-



chelwald, Tannenbusch und Falkenstein: 143 Stück Verbstangen, 188 Hopfenstangen I. und II. Klasse, 2130 Hopfenstangen IV. und V. Klasse, 2520 Baum- und Bohnensteden.
Gemeinderat.

Nachstehende, bei Herstellung von ca. 100 Irb. m Eisereitschranken an der Hirsauer Straße oberhalb dem Gutleuthaus vorkommende Arbeiten sollen im

Accord

vergeben werden.
I. Steinhauerarbeit zc. M 202. 50,
II. Schlofferarbeit " M 295. —
auf. M 497. 50.

Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei dem Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügl. Draferte bis

Freitag, den 14. d. M.,
abends 6 Uhr,
einzureichen sind.
Calw, 4. Januar 1898.
Stadtbauamt.
Hohnecker.

Hirsau.

Fichtenstangen-Verkauf.



Am Freitag, 7. Januar 1898, vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus 625 St. sichte Bau-, Hag- und Hopfenstangen schönster Qualität, aus dem Gemeindevald Ottenbronnerberg verkauft. Abfuhr ganz günstig.
Den 3. Januar 1898.
Gemeinderat.

Ronalam.

Holzverkauf.



Am Montag, den 10. Januar, mittags 1 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhaus aus Gemeindevald Doyle 41,53 Festm. Langholz und 12 Rm. Brennholz verkauft. Abfuhr für's Langholz sehr günstig.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

Nächsten Freitag, den 7. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Dekanathaus.

Nächste Woche bacht **Laugenbrekeln**
Georg Pfommer,
Biergasse.

Geschäftsbücher

halte ich in den gangbarsten Sorten auf Lager. Jedes gewünschte Buch mit jeder Dimatur liefere ich franko zu Original-Fabrikpreisen, worauf ich die Herren Industriellen und Gewerbetreibenden aufmerksam mache.

Briefordner

können bei mir im Gebrauch eingesehen werden.

Emil Georgii.

Klavierstimmer

von **J. A. Pfeiffer & Co.,** Kgl. Württ. Hospianofabrik, Stuttgart, kommt nach Calw und werden gefl. Aufträge von hier und Umgebung entgegengenommen bei der Red. d. Wochenbl.

500 Mark

werden gegen doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht durch **Berv. Aktuar Staudenmeyer.**

Bis 1. April habe mein oberes

Logis

zu vermieten.

R. Hauber.

Milch

ist zu haben bei

Carl Maier.

Achtung!

ist entschieden die beste **Schnschmiere.**

Zu haben in allen bess. Handlungen. Wo keine Niederlage, errichtet solche der Fabrikant **A. Diemar, Hall** (Württemberg).

Achtung!

Diemar's Lederleht

Marko Wallisch

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner I. Großmutter

Elisabeth Steimle,

für die reichlichen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, besonders auch den Herren Ehrentägern sagt aufrichtigen Dank

Albert Wimmer,
Kollaborator in Rünzelsau.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Hause des Herrn Uhrmacher **Beisser** am Markt, 11. Stock.
Calw, den 6. Januar 1898.

Dr. med. Reichel.

Wester's Universal-Heil- und Hufsalbe
für Huf- und Hauterlegungen der Pferde.

Wester's verbessertes Restitutions-Fluid.

Vorzügliches Mittel zur Heilung vieler Leiden, z. B. bei Lähmungen, Steifwerden, angegriffenen Sehnen, Fessel-, Schulter- und Kreuz-Lahmheiten, Flußgallen, Verrenkungen und Verstauchungen, Rheumatismus u. s. w.
Gebrauchsanweisung steht zu Diensten.

Wester's engl. Universal-Nähr- und Fresspulver

für Pferde und Rindvieh, bewirkt eine außerordentliche Frechluft, befördert die Verdauung, verhindert Verstopfung und schützt als blutreinigendes Mittel das Tier vor vielen Krankheiten. Zu beziehen durch

Chr. Rexer, Schmiedmeister in Calw.

Leicht löslich
rein
wohlschmeckend
u. gesund

CACAO **CHOCOLADE**

Moser-Roth

Stuttgart.
Kgl. Hoflieferanten.

Ausserordentlich schleimlösend wirken
die ärztlich empfohlenen

STUTTGARTER
CATARRH-BONBONS
Alleiniger
FABRIKANT
WILH. FRITZ
STUTTGART

bei catarrhalischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie altbewährte und allbeliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Paketen à 10 und 20 3 in Calw bei Herrn Seeger, neue Apotheke; Joh's. Hinderer, Kaufmann; C. Schnauffer, Cond.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorrenen Magen, ächt in Paketen à 25 Pfg. bei Th. Wieland. Alte Apotheke in Calw, Ernst Unger in Gschlügen.

1 Polissenlehrenmädchen,
1 Ringmacherlehrling,
1 Kasserlehrling
werden auf Ostern angenommen.
Faas & Bihlmeyer,
Ringfabrik,
Pforzheim, Luisenstr. 45.

4 schöne gelbscheckige hochtrachtige
Kalbinnen

setzt dem Verkauf aus
J. Hehr, Domänenpächter,
Hof Lützenhardt b. Hirsau.

Aepfel! Aepfel!
zur Mostbereitung

getrocknete amerikanische
Aepfelstücke in Säcken 17 M.
von 50 Kg. der Zentner
unter Nachnahme oder Voreinsendung
des Betrages. Größere Posten
billiger. Gebrauchsanweisung umsonst.
Robert Hallmayer, Stuttgart,
Rosinen- und Aepfel-Großhandlung

Calw.
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier
unserer
Nachhochzeit
auf Sonntag, den 9. Januar, freundlichst einzuladen.
L. Hiller z. Schiff,
Anna Hiller geb. Dieterle.

Calw.
Zu unserer am Sonntag, den 9. Januar, stattfindenden
Hochzeitsfeier
beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte in den Gasthof
zum „Badischen Hof“ hier freundlichst einzuladen.
Georg Ziegler, Bäcker,
Sohn des † Postboten Ziegler von Schöndrömm.
Marie Holzinger,
Tochter des Georg Holzinger hier.

Nächsten Samstag, den 8. ds., hält

Mehlsuppe
und ladet hiezu freundlichst ein
Sandt z. Engel.

Stockfische,
frisch gewässert, empfiehlt
R. Hauber.

Laubsäge-Holz
pr. □ Mtr. von Mk. 1.— an.
Vorlagekatalog u. Preisliste
über alle Laubsäge-Utensilien gratis.
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Husverkauf.
Wegen Aufgabe meines Ladens ver-
kaufe ich sämtliche Waren, bestehend in:
Spazierstöcken,
Sigarrenspitzen
in echt Meerschaum und Bernstein,
Tabakspfeifen u. a. m.
zu äußerst billigen Preisen und sehr ge-
neigter Abnahme gerne entgegen.
Gg. Ohngemach,
Dreher.

Asthma
(Athemnot) findet schnelle und sichere
Linderung beim Gebrauch von Dr. Lin-
denmeyer's Salus-Bonbons.
In Beuteln à 25 und 50 3, sowie in
Schachteln à 1 M bei **J. N. Demmler.**

1 Logis mit
Feuerwerkstatt
habe auf 1. April zu vermieten
Fr. Schiele, Lederstr.

Bildbad.
Ein ordentliches
Junge,
der die Brot- und Feinbäckerei erlernen
will, kann unter günstigen Bedingungen
eintreten bei
Wilh. Schmid,
Brot- und Feinbäckerei.

Calw.
Der Unterzeichnete setzt sein am
Leuchelweg gelegenes, neuverbautes
Wohnhaus
samt schönem Gar-
ten, wobei noch ein
Bauplatz, am Wall-
mühlweg, dem Verkauf aus.
Christian Hebele,
Zimmermeister.

Bildbad.
Ein ordentliches
Mädchen
von 17—20 Jahren kann sofort oder
bis Lichtmess eintreten bei
Wilh. Schmid,
Brot- und Feinbäckerei.

Mädchen gesucht.
Ein ordentliches braves Mädchen, im
Alter von 15 bis 16 Jahren, welches
Liebe zu Kindern hat, findet sofort Stelle
bei
Frau Widmaier,
Sägewerk, Teinach.

Calw.
Ein zum zweitenmal hochträchtiges
schönes

Mutter-
schwein
(Blauschek)
hat zu verkaufen
Carl Maier.

Dachshund.
Ein schwarzer, braun
gezeichneter Dachshund,
auf den Namen „Erd-
mann“ gehend, mit
neuem Halsband, hat sich zwischen Ober-
reichenbach und Altbürg verlaufen;
Nachricht oder Abgabe gegen Belohnung
an Lemppenau, Gösen a. S.

Hauschlüssel
verloren gegangen in der Bahnhof-
straße. Man bittet, dens. in der Exped.
ds. Bl. abzugeben.

